

~~Nf. 22.~~

h. i.
7.
6

Q. D. m. B. V.

Der sonderbareit

Güte Gottes

über

der armen Rothenburgischen

Schul = Jugend

Dritte Fortsetzung

Von 1711. bis 1712.

32221

Druckts Stephanus Urban/Univ. Buchdr.





Dem geneigten Leser

Gnade und Friede von GOTT / nebst
gesegneten Fortgang zu allen seinen
guten Verrichtungen. Amen.

Est gewiß / daß GOTT denenjenige
gen / welchen er etwas sonderbares
zu erzeigen fürhat / Gutes oder Bö
ses / wo nicht ganz klar und deutlich
jedoch einiger massen vorher verkün
diget / dergestalt / daß diejenige / welche nicht alles
ganz und gar in den Wind zu schlagen gewohnt
seyn / weder solches leugnen / noch davon sich aus
zunehmen wissen werden / welches daher komt / weil
GOTT die Liebe; und Er mit den Menschen nicht
anders umgeheth als ein treuer Freund mit den an
dern / so offenbahret Er ihm sein Herz / und das
was er ihme zu beweisen fürhat / aus Ursachen:
Daß der Mensch so viel desto mehr in seinen Willen
sein in der Zeit sich schicken lerne / ihm als seinen
HERRN in Demuth des Herzens begegne / sich des
sto inniglicher zu ihm nahe / um gnädiger Fortsetzung
des Guten bitte / und um Minderung der wohlver
dienten Straffen herzlich seufftze; bey dem allen
aber sich ihme ganz ergebe / ihn über alles fürchte/
liebe und vertraue. Dieses und dergleichen in
tendiret GOTT damit / und nachdem sich denn der
Mensch

4 Der sonderbaren Güte Gottes

Mensch verhält / verhält sich Gott auch / und befestiget entweder das Gute mehr und mehr / oder auch das Böse.

Christlicher Leser / ich habe dasjenige / so ich in der vorhergehenden kurzen Fortsetzung über der Güte Gottes an der hiesigen armen Jugend / bald Anfangs mit wenigem angeführet / unter solche gnädige Vorbedeutungen des lieben Gottes mitgerechnet / nemlich : daß 1707. da ich aus erheblichen Ursachen entschloß / hiesigen armen Kindern die Schule freyzugeben / diese mir sonst unbekante Münze zu handen kam / worauf in Lateinischer Sprache zu lesen :

Mit Gott / durch Wohlthun / wird er es wohl machen. Ingleichen / da ich 1708. denen armen Kindern und ihren Eltern zum besten / auf einer wüsten Stelle ein Häußchen zu bauen im Sinn hatte / auf einer dergleichen andern dieses :

Friede verändert die wüste Stellen in gute Wohnungen. Als hierauf 1709. zwey Stockwercke in solchem Bau aufgemauert waren / auf einer andern dieses ;
Gott / der das Angefangene so wohl gemittelt hat / der wird auch den Beschluß mit seinem Heyl bedencken.

Und als ich 1710. mit Vervfertigung des Kellers und der Küchen / und des untersten Stockwercks Unterscheidung zu thun hatte / und im Bau weiter nicht fortkommen konnte / auf einen kleinen Pfening dieses :

Gott der Baumeister wird den Bau den Crantz aufsetzen. Ingleichen daß ein lieber Freund / mit welchem der Herr immerdar in Gnaden sey / mir alle diese Sorten nebst noch zwey andern Gedächtniß Pfeningen / mit Versicherung seines innigen Gebets /

bets/ daß GOTT dasselbige auch an diesem Jahr
 se und an allen guten Anstalten darinnen er-
 füllen wolle/ übersandre. Solches ist es wel-
 ches ich nicht oben hin ansehe / sondern immerdar
 als etwas hohes achte ; Wie denn auch in diesen
 Gott Lob! im Segen nun auch zurück gelegten 1711.
 Jahre/ in welchem der mit GOTT angefangene
 Bau zwar nicht zur gänztlichen Vollendung kom-
 men/ doch aber/ so weit glücklich fortgesetzt ist/
 daß das in hiesigem Lande theure Holz zum Bau
 nicht alleine hat können angeschaffet werden / so/
 daß das Haus noch mit einem neuen Stockwercke/
 nemlich den dritten/ ist erhöht worden; sondern
 es hat auch dem gnädigen Vater im Himmel über-
 dem gefallen/ nahe vor dem Ende dieses Jahres
 durch einen Mann/ in welchen er es beschlos-
 sen gehabt/ alle darzu benöthigte Ziegel/ Stei-
 ne uns auch zufallen lassen/ dergestalt/ daß
 GOTT des hohen Wohlthäters Hertz / ohn
 mein geringstes Suchen darauf geführet hat/
 und zwar mit solchen Ueberfluß der Liebe/ daß
 bey der ertheilten Nachricht wegen derselben
 Abholung/ durch eines lieben Bruders Zu-
 schrift/ insonderheit gemeldet wurde/ daß
 wenn die begehrte Zahl der Steine annoch
 nicht zulangen würde/ schon die Anstalt so
 gemacht wäre/ daß nächstens gel. GOTT/
 noch so viele als darzu vonnöthen/ abgefolget
 werden solten. In demselbigen Briefchen war
 zu oberst gesetzt Psalm am 118. v. 26. Wir segnen
 euch/ die ihr vom Hause des HERRN seyd. Daß
 also noch vor dem H. Weynachts Feste/ samt der

nen vierhundertten / welche 1708. als ein gutes
 Omen auf diese mehr denn vier tausende / auch
 von einem liebreichen Manne / (welchen der
 Herr immer segne) ebenfalls ohne mein An-
 suchen verehret wurden / wovon droben p. 40.
 gedacht ist / unser lieben Kinder Häuflein mir / nebst
 andern / zu recht grosser Freude / dem ganzen Bau
 aber zum sonderbaren Vortheil bedeckt / und für
 der gemeinlichen Nässe im Winter und Früh-
 Jahre noch zu rechter Zeit verwahret wurde ; wo-
 durch uns dann die grössste Wohlthat unter allen
 seithero auf einmal erhaltenen / wiederfahren ist.

Gesegneter Mann /

Sey und bleibe stets in der Gnade und Hulde Gottes und
 seiner Regenten im Lande / so wird dir die Wohlthat den
 Kindern erzeiget / wohl werden vergolten auf Gottes
 Geheiß ; Doch siehe ! wie segnet dich Gott / wie meh-
 ret dich Gott / wie läßt er zu fallen dir allerley Guts.
 u. s. w.

Da ich nun überdem / als einer gar grossen und un-
 verdienten Gnade mich gar herzlich vergnügt be-
 fand / ohngeachtet an der inwendigen Ausbawung
 wegen mehrern Nothwendigkeiten nichts vorge-
 nommen werden konte / gesiel es doch dem gnädig-
 gen Vater im Himmel / mein gutes Vertrauen zu
 ihm / welches dadurch reichlich war vermehret wor-
 den / gleichsam als von neuen zu stärcken / indem
 mir mit dem völligen Schluß des Jahres auf einer
 sonst mir auch unbekandten Kleinen Münzet
 unverhofft an 2. Stäte dieses vor die Augen
 kam :

Es ist ein grosser Gewinn / wer gottselig ist / und läffet
 sich genügen.

Nechst

Nächst diesem geruhe der Hochgeneigte Leser mit wenigem zu vernehmen / wie wir insonderheit zu dem theuren Holze kommen seyn / denn mit dem Früh-Jahre erschien auch die Zeit / daß es angeschaffet werden solte / da fügete es Gott / daß zwey besonders geneigte Christliche Eh. Leute / so wol gegen unsere als gegen andere Dürfftige unvermuthet zehen Thaler / bloß zu meiner dispensation , wie solches / nächst Göttl. Empfehlung / der gantze Inhalt eines dabey gegebenen freundlichen Briefchens war / übersandten; von welcher Summa / als einer milden Wohlthat / ich gleich das meiste zu dem Holze widmete.

Der Gott / der damals begleitet / und von neuem hoch befördert / ja vom Tode errettet hat / der sey noch dafür gelobet / Er begleite / er befördere und erhalte biß Lebens satt.

Bald darauf wurde mir von einem jetziger Zeit sonderlich berühmten Manne und lieben Vater / durch freundliche Zuschrift diese Nachricht gegeben / daß in einem gewissen Paquet acht zehen Thaler / (o eine milde Wohlthat / zu der hiesigen armen Kinder besten /) an ihm übersendet / und zu meiner Übernehmung dargegeben wären ; Wie ich mich darauf freudig an dem Ort verfügete / und das Holz zu kauffen willens war / wurden mir noch überdem / eben an demselbigen Tage von einem werthen Bruder fünf Reichs Thaler / und nebst selbigen noch zwey Thaler species , dargelegt ; welche anderweit von Gottliebenden Seelen zusammen geleet / und zu unserer Schul-Anstalten Forderung übersendet wären ;

welchen gesamtem Empfang ich mit einem kleinen
Recipisse, nebst Wunsch und Danck an sothane
unsere unbekante/hobe und mildreiche Wohl-
thäter und Wohlthäterinnen williglichst versta-
herte; Und noch eben an dem Tage wurde mir
auch von einem treuen Vater noch ein Thaler
gegeben/samt diesen schönen Vers u. Wunsch:

Diesem wolle tausend Segen

Gott aus seinem Schatz beylegen.

Von da an ist mir immer im Sinn gewesen: Gott
werde nicht eher aufhören/ uns seine sonder-
bare Güte zu erzeigen/ bis derselbe Wunsch
in der Fülle gangen: weil ich glaube/ daß Er
durch sein H. Eingeben in dem Sinn gekommen/
und im Glauben über uns gesprochen sey; aber auch
dieser unser so herzlich geneigter Wohlthäter ist mir
unbenamt geblieben/ gleichwie vorige; ohne daß
bey der Summa der achtzehn Thaler mir ei-
ne hobe und Gottselige Familie/ bloß nach dem
Geschlechts. Namen gerühmet wurde.

Hülffreicher Gott/ dir sind sie wissend/ denn du bist/
ders Wollen und Vollbringen gegeben. Herr bleibe ihr
Hehl/Herr bleibe ihr Theil/laß sie einst rühmen/daß du
ihnen wollen aus Gnade beylegen auch unserthalb/ tau-
send/ ja tausendfach Segen.

Ob ich nun damals wol an sunffzig Thaler Holz
bezahlet/ blieb ich dennoch an dreyßig Rehaler
schuldig; welche der Creditor, um der bestimmten
Zeit/ an einem solchen Tage zu empfangen zu mir
kam/ da ich michs eben nicht versehen hätte; denn
es war darauf des Herren Tag/ und ich hatte noch
nicht alles zu bezahlen/ aber früh nach der ersten
Predigt/ wurde mir von einem lieben und ge-
neige

neigten Freunde unsers Orts noch etwas mehr/ als drey Rthlr. gezahlet; welche einige vornehme Anwesende/ so unseren Anstalten im Herrn gewogen/ in nechst-verwichenen 2. Pf. Tagen zusammen geleget/ und nebst freundlichen Grusse zu übergeben hinterlassen hatten/ welche von mir um so viel desto mehr mit herzlichem Dancksagung und Wunschung alles Göttl. Segens und gnädiger Wiedervergeltung angenommen wurde/ als es eben zu guter Erleichterung der obhabenden Schuld gereichete; und nach der andern Predigt bekam ich diese unvermuthete Nachricht: daß der Herr V. V. welchen ich einige Wochen zuvor unbekandter Weise/ aber von Gott sonderlich darzu bewogen/ eines dieser Büchlein überreicht hatte/ vier Rthlr. an einem benachbarten Orte für uns hinterlassen/ zu sicheren Händen übergeben hätte/ welche mir darauf nebst eigenhändiger freundlichen Zuschrift/ durch einem meiner werthesten Brüder überreicht/ und von selbigen bey nahe noch mit einem Thaler vermehret wurden; daß ich also all das Geld/ nebst einiger guten Freunde Willfahung leichter/ als ich Abends zuvor es wußte/ zusammen bringen/ und mit nicht wenigem Vergnügen und Freuden/ als das erstere/ Creditori zahlen konte.

Dir sey Dank/ o Gott! daß du der hohe Mann/ der recht besonders segnen und erhöhen kan/ wie du zu deiner Ehr an ihnen hast gethan; Es ist also/ der Väter Segen baut denen Kindern Häuser/ so köstlich seyn zur Nutzbarkeit; der Mütter Herz voll Demuth/ Liebe und Gottseligkeit besetzt sie hier in der Zeit/ ja Ewigkeit.

X 5

Nächst

Nebst diesem begegnete mir bey der Verbindung des Holkes zu recht grosser Stärkung meines Glaubens auch vornemlich dieses: Es wurde mir bald nach Ostern/am Sonntage Jubilate von einer gewissen Person/ welche wegen Beweissung ihres lebendigen Glaubens/ durch allerhand Früchte der Gerechtigkeit/ als Liebe/ Gedult/ Sanftmuth/ Demuth/ Gütigkeit und Wahrheit sich wohl darzu schickte/ ein schönes Geschenk/ für der zur Zeit armen Kirche zu Garsena/ als Filiale von Rothenburg/ bestehende in einem feinen S. Kelche/ Schüsseln und Oblaten Schachtel/ mit L. St. bezeichnet/ übergeben. Da ich nun für derselben Wohlthat/ außer der geschehenen mündl. Danksagung/ theils wegen der Kirchen/ theils auch wegen der Gemeinde eine schriftliche aufsetzte/ und darin anführte/ wie nach dem Göttlichen Willen im A. E. zu der Hütten des Stifts milde Geschenke gegeben wären/ und wie im N. E. noch der Wille Gottes dahin gieng/ daß zu dergleichen es geschehen solte/ und wie solches auch von seinem Volcke gern in acht genommen würde; wie es unter andern an dem Waisen-Hause zu Glauche an Halle/ so zu unsern Zeiten seinen gesegneten Anfang genommen/ klärlich zu sehen: Ja auch/ daß ich demselbigen grossen Werke auch ein kleineres beyfügte/ an denen hiesigen kleinen Schul-Anstalten/ welche bereits ins fünfte Jahr nebst dem Bau auf keine andere weise/ als durch Christlicher Herzen freywilligsten Beytrag fortgesetzt/ und immer mehr und mehr gefördert würde; Worauf ich

Fürs

Kürzlich wünschte / daß der gnädige Gott diese weinige Umstände zu seines Namens Ehren / und dem hiesigen Eltern und Kindern / zum offenbaren Zeugniß / daß er mit seiner Gnade / Güte und Erbarmung bey und unter ihnen sey / ferner segnen / fördern und in Wachsthum erhalten wolle ; geschehe es / daß mir durch einen beliebten Prediger in der Nähe / dessen Werke der Herr ferner segnen / und überall mit erfreulichen Ausgange benedeyen wolle / von anderweitiger Mildigkeit / ein versiegeltes Päcklein / nebst sonderlicher Christlichen Zuschrift / aber ohne Zuthung des Namens und des Orts / übersendet und gereicht wurde. Worin nebst herzlichem Wunsche / daß Gott mein gutes Fürhaben ferner zu seinen Ehren und dem armen Nächsten zum besten gelingen lasse / eine Wohlthat von sechs Reichs-Thalern findlich war ; wofür ich denn dem lieben Vater im Himmel abermals um so viel desto inniglicher danckete / und für dieses Wohlthäters Heil dergestalt zu ihm innigst betete / als ich durch diese sonderbare Mildigkeit mich darzu erwecket und bewogen fand ; das hertzliche Briefchen aber / worin das halbe Duzend Thaler befindlich / war datiret und an mir überbracht Sonnabends vor dem Evangelio von der grossen Gnade Gottes über dem demüthigen und bußfertigen Zöllner.

Lieber Gott ! die du einmal ja gesegnet und so wohl gesetzt hast / daß ihnen recht dein Heyl begegnet ist / erlöse sie von aller Last / laß sie bleiben für und für in Wohlseyn / Gott wir dancken dir / gewehr es mir.

Da nun immittelst auch durch anderer Christlichen Herzen Beytrag an einem / zwey bis dreyen Thalern / welche GOTT einem jeden auch mit Gewährung des Guten und Abwendung alles Bösen reichlichst wieder vergelte / die Zubereitung des Holzes geschehen / und der Tag zum rechten herbey kommen war / begehreten die Zimmerleute eine kurze Rede von mir / selbige bey der Endigung zu halten; weil sie selbst urtheilten / daß ihre gewöhnliche sich nicht wohl darzu schicken möchte: welche / jene so viel desto eher abzuwenden / ich zu förderst richtete zu der Ehre GOTTes und der Gemeinde Erbauung / welche theils wegen geschehener Arbeit / theils auch sonst zugegen war / und um deren beständigen Wahrnehmung ich es auch alhie mit wenigem wiederhole:

(1) Daß sie zusammen / da der Bau durch Göttliche Gnade nunmehr so weit glücklich gekommen / den lieben GOTT herzlich dafür mit loben und danken solten / nebst inniglicher Anrufung seines Namens / daß er denselben zur gesegneten Vollendung und Erhaltung auf der spätesten Nachkommen Zeiten / fordern und bringen wolle. (2) Da es auch bekandt / warum der Bau nach GOTTes Willen angehoben / und seithero fortgesetzt worden / nemlich / daß kein einiges Kind hinfüro an diesem Orte mehr so gar unwissend und ohn alles Schulgehen / als leider von vielen Jahren her geschehen / aufwachsen und groß werden möchte; sondern / daß vermöge des Hauses Nutzung / welche einig und alleine / ohne wenige Ausnahme / welche droben im 1ten Theile p. 38. und 39. angeführet ist / denen hiesigen Kindern zugehörig / die freye Schule auch auf die spätesten Nachkommen fortgesetzt und erhalten werden möchte; Woher denn auch alle Eltern desto williger und fleißiger dieselbige fein in Zeiten hinein schicken / und ohne mehreres

Er.

Ermahnen auch beständig darzu halten möchten; Und (3) daß sie auch nicht vergessen möchten/den lieben Gott inniglich mit anzusehen/ daß er allen und jeden ihren Gut- und Wohlthätern/ beydes Hohen und Niedrigen/ Reichen und Armen/ Bekandten und Unbekandten/ ihre milde Liebe und Wohlthaten vergelten/ und zu mehrerer Anrichtung und immer festeren Gründung ihres Heyls auf Kinder und Kindes-Kindern seine Gnade verleihen/ und das nöthige darzu gleichfals schencken und gewähren wolle: u. s. w. Welches ich hernachmals selbst/ desto mehr in denen Gemüthern sowohl der Alten als Jungen einzudrücken/ wiederholete/ und mit demüthigem Gebete/ Bitte/ Fürbitte und Dancksagung und auch Liedern/ als: Nun dancket alle GÖtt. und Sey Lob und Ehr mit hohem Preiß/ vergnüglich endete; wobey auch meine Freude um ein grosses durch der unvermutheten Gegenwart zur ersten Bekandtschaft eines getreuen Knechtes GÖttes in der Nähe vermehret/ und vollkommener gemacht wurde/ weil er die sonderbare Güte GÖttes herrlich mit bewunderte/ und nebst uns den lieben GÖtt hoch preiffete. Für dem uns zurück gelassenen Segen segne Gott sein Haus und die darin seyn/ und halt in seiner Gnad/ die Grossen und auch Kleinen.

Ihr aber liebe Kinder/ um derentwillen ichs alhier sehe/beydes Junge und auch Alte/ die ihr es gehöret oder auch zu anderer Zeit darauf geführet seyd/ ja vielleicht alhier es leset oder euch vorlesen lasset/ dencket doch daran/ so lang ihr lebet/und dieses euer und der eurigen Haus anseheth/ thut es und vergeßt es nimmer.

Hierauf folgete nun die obangeführte Wohlthat der Steine an uns/ wobey dieses mit Stillschweigen nicht zu übergehen/ daß bey der ersten Ladung/ so am 28. October in einen darzu erbetenen kleinen Schifflein bey nahe an drittehalb tausend/ am spä-

ten

ten Abend auf der Saale vollendet wurde / der Höchste zu vie-
 les Leidens Verhütung / so wol meine damalige unzeitige Für-
 sichtigkeit / als auch der jungen Schiffer Unvorsichtigkeit / bey
 gefährlichen Umständen hinderte und nicht von staten gehet
 ließ / indem ich mich zuletzt unvermuthet noch ein wenig vor
 ihnen wegbegeben / und dadurch die immittelst von ihnen für-
 genommene Abländung nicht verwehren mußte / welche ich doch
 bey meiner Gegenwart / wegen gewaltig sich schon erhobener
 Sturmwinde / welcher an einem andern Orte hier in Länden
 zwey gute Schiffe mit Getreidig / und noch an einen andern ein
 gar schönes mit köstlichen Sachen im Grunde gesetzt / keines
 weges zugegeben und verstattet hätte / wodurch ich aber die
 unfehlbare Versenkung auch des unsrigen besordert hätte / in-
 dem es nicht allein übrige Ladung und schon etwas Wasser ge-
 schöpffet / sondern auch starcken Wind und Wellen fast gerade
 von der Seiten hatte ; dem allen aber ohngeachtet auch der
 späten Abend-Zeit / legen doch die junge Leute gegen Strom
 und Wind und Wellen sicher ab / und wegen dem Draußen
 war ihnen mein Zuruffen zu der Rück-kehr unvernemlich blie-
 ben / daß ich endlich sie verlassen und der göttlichen Obhut er-
 gebende / auch vertrauen mußte / welcher denn zu ihrer Erhal-
 tung / da sie wegen grössern Wind und Wellen / auch der Tief-
 fe halber sich bey nahe nicht mehr helfen können / unterwegs
 noch zwey andere Schiffe hatte bleiben und ihnen zur Hülffe
 kommen lassen / daß also auch dieses mal der HErr von diesem
 Werk alles Leiden / Scuffen und auch Weinen in Gnaden
 fehrete / und beydes die hohe Sorge unsers grossen
 Wohlthäters / weil er noch am Abend von der späten Ablän-
 dung die Nachricht erhalten / und auch meine und der dreyen
 jungen Leute Eltern innigliche Bekümmerniß am Morgen bey
 uns in lauter Freude sehete.

Wofür alhier / dir o HErr! unsere Ehre / auch mit Zun-
 gen / sey Lob / Preis und Dank gesungen. Ach hilf doch
 allen / welche seyn zu Wasser in Gefährlichkeit / und laß sie
 nicht umkommen / ic.

Da ich nun inzwischen zu des Hauses Belattung und des aus-
 wärtigen Holztes Ausmantung von neuen / Steine / Nägel /
 Arbeits-Lohn und mehr gebrauchete / wurden mir zu solcher
 Zeit von einem Hochgeehrten Membro eines vornehm
 Clo.

Closters einem treuen Pastore, in der sämlichen Herren Conventualen Namen / und noch zweyer guten Freunde, acht Reichthaler / benebst freundlicher Zuschrift / übersandt; daß ich also / vermöge dieses und noch and deren Segens beydes von Hohen und Niedrigen / welches GOTT vergelte / auch dieses leichtlich heben und im Stande setzen konte.

Dannhero ich auch nicht unterlassen kan / die sonderbare Güte GOTTES darin hoch zu rühmen / daß Er nebst andern auch einen meiner nächsten Anverwandten, mit sonderbarer Liebe zu diesen unsern Umständen begabet hat / welcher in diesem Jahre bey denen ihm übergebenen Verwaltungen / so bey Christl. Herzen leichtlich Danck und Liebe erwecken, aus der höheren Genehmhaltung / so uns doch der Herr erhalte, ein manches theils gereicht / theils auch übersendet hat / worunter wenige Tage vor dem H. Weynachts-Feste auch ein species Rthlr. war / welcher ihm von einem / so mir gleich den meisten nur dem bloßen Namen nach bekant / für uns gereicht und gegeben war / welcher diese Aufschrift hat:

CONCORDIA RES PARVÆ CRESCUNT.

Welches bey der Ansehung solcher Worte mir sonderlich lebendig und als eine gewisse Wahrheit vor die Augen kam / nemlich: Durch Einigkeit wird mit der Zeit gar etwas grosses aus dem so Klein recht mercklich zubereit't.

Und ihr / ihr Werthe / ihr Blühende und Wachsende / wachset und blühet doch alle im Herrn / GOTT setze euch sämlich zu Bäume der Ehren; Seyd einig in GOTT / so wird es geschehen / so könnt ihr aus Klarheit in Klarheit eingehen; GOTT laß es geschehen.

Derselbe mein werther Freund aber / weil er sich vielleicht deshalb von mir eines sonderbaren Dancks verfahe / schrieb darneben / selben desto kürzer zu empfahe / wie auch insonderheit wegen Demuth für GOTT: daß ich ihm wegen dieser und übrigen Wohlthaten nichts zuzuschreiben hätte, oder zum Überflusse nichts mehr als etwa einer Röhren / durch welche der Höchste etwas von seinem Segen auf uns leitere / den Könige ich samt meinen Kindern dafür dancken.

So danket demnach mit mir/ (liebe Kinder/) den HErrn
 daß Er so freundlich zc. Ihme aber mein Freund/ laße Gott
 stets haben des Wassers die Fülle aus seinen Brunquellen;
 Aus welchen wir demnach abermals auch dieses Jahr/ so viel
 Gnade empfangen haben / daß im angefangenen Bau nicht al-
 leine gar ein grosses zugefüget worden; auch denen sämtl. Kin-
 dern die Schule freygegeben; für denen ärmesten das Feuer-
 Werck bezahlet und auch abermals das ganze Häufflein gespei-
 set und gelabet ist; sondern es ist noch überdem einem jeden
 Kinde/ derer Zahl noch mehr denn 60. waren/ am 5. Weynach-
 ten eine sonderbare Güte gereicht worden/ nemlich Halbstücher
 denen Knaben / und Mützen denen Märgen zusammen von Cat-
 tunen Zeuge; und damit ja kein einiges übersehen würde/ wel-
 ches sonst in Ansehen einiger geschehen wäre/ ließ der liebe-
 reiche Vater im Himmel / wider Vermuthen noch am 2ten Abend vor
 dem Feste durch eine Christl. Freundin uns noch 8. El-
 len zusallen / daß ich dieserwegen im vertheilen desto milder/
 und noch übrig haben konte; wodurch denn gewiß auch bey de-
 nen allerkleinsten Kindern eine herzlich Freude angerichtet/
 und für diese Güte auch der Name Gottes hochgelobet wurde.

Dwelche Freude wirs seyn/ wenn wir dereinst für Gott er-
 scheinen werden zu empfangen die Kleider des Heyls / in E-
 wigkeit recht herrlich drein zu prangen / und werden uns
 gleich hie schon schöne zugericht/ die seyns doch nicht.

Wornechst auch dieses geschah/ daß eben zu der Zeit/ da die ver-
 fertigte Lächer u. Mützen überbracht / auch das Briefchen mit
 dem Thaler/ wovon nur gedacht / mir gereicht wurde / daß ich
 daran die gnädige Providenz Gottes / wegen des verdienten
 Machelohns erblickete; Nun derselbigem traue ich denn
 in guter Zuversicht auch billig zu/ daß sie das angefan-
 gene und seither so wohl gemittelte / zu seiner Zeit auch
 wohl v. Menden und zu grosser Freude und Wonne un-
 ter uns im Stande setzen werde; wofür auch ihm sam-
 t Christo und dem H. Geist / fernerweit unser aller Her-
 zen und Seelen zu ewigen Danck sollen aufgeopfert
 seyn. Womit der Gottliebende Leser sey nebst allen den
 Seinigen/ zu unserer fernerweitigen Gewogenheit/ der
 Gnaden- vollen Erbarmung Gottes und heiliger
 Führung / anbefohlen. Amen!

L. D. A. A.

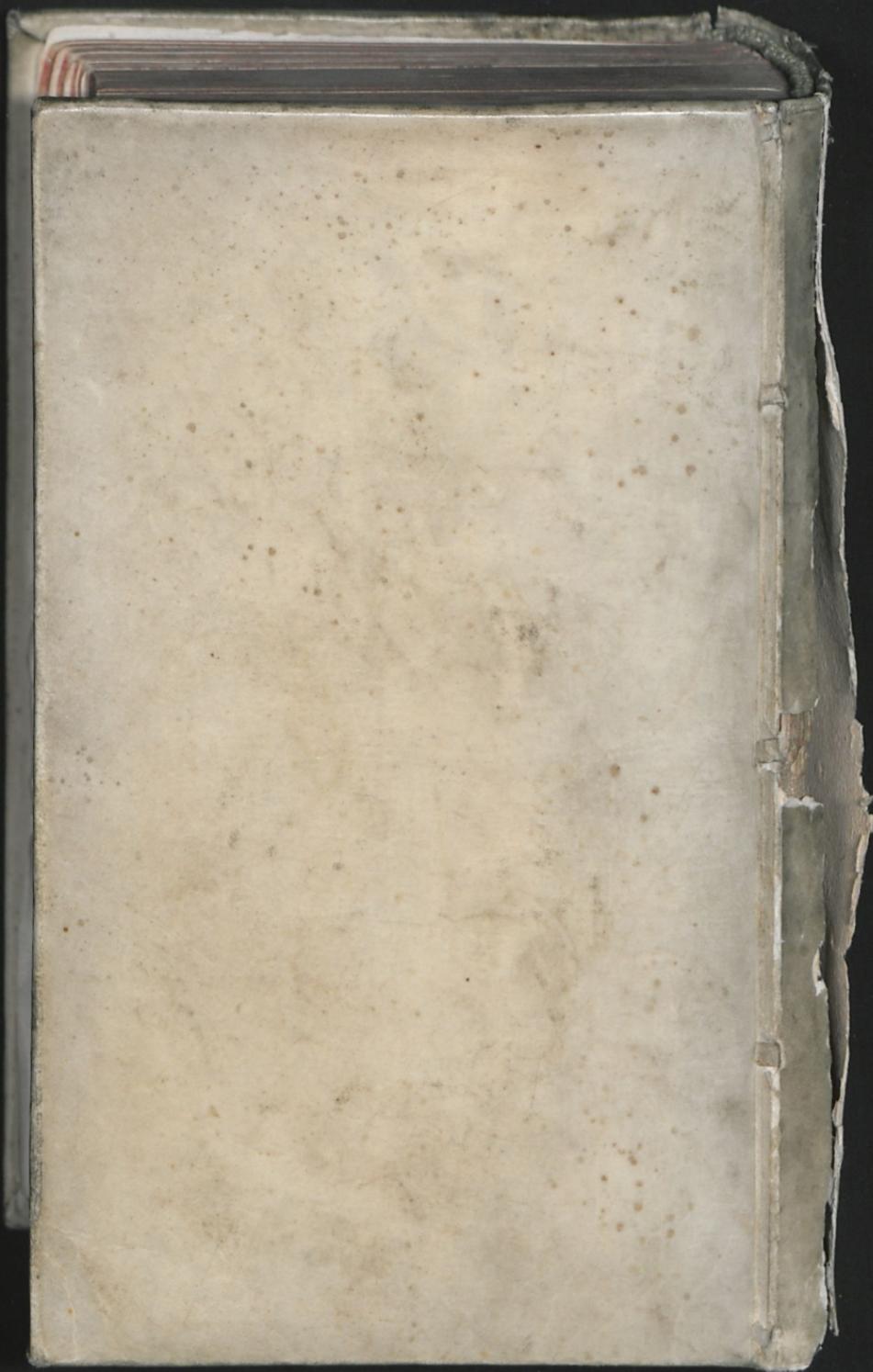
Fm 3305

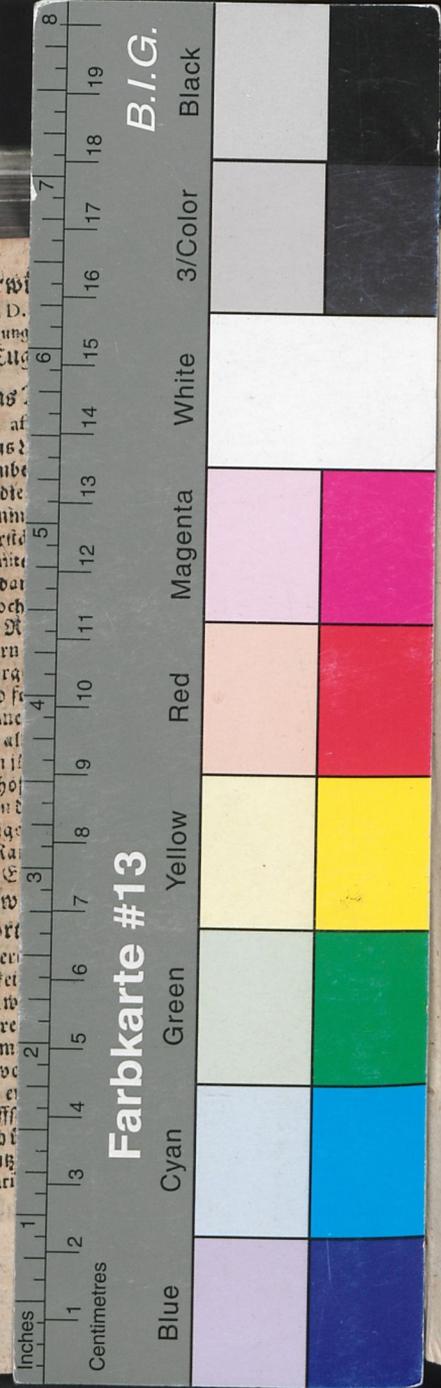
8



WMA 1078

16 C





h. i.

7.6

Q. D. m. B. V.

Der sonderbaren

Güte Gottes

über

der armen Rothenburgischen

Schul = Jugend

Dritte Fortsetzung

Von 1711. bis 1712.

622241

Druckts Stephanus Urban/Univ. Buchdr.

